

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Sammleranzeigen . . . Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Spezialpreis Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Friedrich Hans Schiele.  
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

# Das Treuebekenntnis des Saarlandes.

## Uebervältigende Rundgebungen für das Deutschtum.

Saarbrücken, 23. Juni. „Noch nie hat das Saarland so Großes und Herrliches erlebt wie die gegenwärtigen Stunden der rheinischen Jahrtausendfeier.“ Mit diesen in tiefer Ergriffenheit gesprochenen Worten drückte der bekannte Bismarcklehrer Pfarrer Reichardt-Saarbrücken am Sonnenwendfeuer vor den Toren Saarbrückens aus, was heute über 70 000 deutsche Männer und Frauen im äußersten Westen des Deutschen Reiches bewegt. Als die Glocken aller Kirchen um 6 Uhr in halbstündigem Geläute jubelnd durchs Land klangen, da waren wohl schon 30 000 Menschen in den stillen Saarbrücker Wald geeilt zum Besuch der turnerischen Veranstaltungen und zur Aufführung der Teillspiele. Unvergleichlich und überwältigend war der Augenblick, als die ungeheuren Massen spontan die Schiller'schen Worte mitsprachen: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“ und weiter „Wir wollen frei sein wie die Väter waren“. Als bei Einbruch der Dunkelheit Pfarrer Reichardt dann vor den lobenden Johannisfeuern am Waldhaus zu der Saarbrücker Festgemeinde sprach — es mögen 40 000 Menschen gewesen sein —, da herrschte atemlose Stille. Es wird immer zu den größten Lächerlichkeiten der Weltgeschichte gehören, so führte Pfarrer Reichardt unter stürmischer Zustimmung aus, ein Volk, das in so überwältigender Wucht und einbringlicher Geschlossenheit wie in diesen Tagen das Saarvolk seine Liebe und Treue zur deutschen Heimat ausdrückt, darüber im Jahre 1935 abstimmen zu lassen, ob es zu Deutschland zurückwolle.

in prächtvollen Worten ein packendes Bild von der deutschen Vergangenheit zeichnete. „In stolzer Liebe“, so krönte der Redner seine Ausführungen, „bekennt wir uns im Saargebiet zu unserem deutschen Vaterland!“ Unter den eingegangenen Glückwunschtelegrammen befand sich auch ein Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg und des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden.

Wasserveranstaltungen, ein riesenhafter Fackelzug, der zwar von der Regierungskommission nicht genehmigt, aber trotzdem von der Bürgerschaft gebildet wurde, ein Feuerwerk vor dem historischen Winterberg-Deutmal, Illuminationen sämtlicher Häuser und Brücken und schließlich Höhenfeuer um 11 Uhr bildeten den Abschluss.

Die rheinische Jahrtausendfeier ist in gleicher Begeisterung wie in Saarbrücken im kleinsten Dorf des Saargebietes gefeiert worden.

## Der Abschluss der Jahrtausendfeier.

Das Fest der deutschen Jugend am Rhein.  
Honnelt, 23. Juni. Die rheinische Jahrtausendfeier fand ihren erheuernden Abschluss mit dem am Samstag und Sonntag veranstalteten Fest der deutschen Jugend am Rhein, das sich zu einer Feier des ganzen deutschen Volkes an der alten Sagenstätte der Rheinlande, am Fuße des Siebengebirges gestaltete. Dorthin strömte die rheinische Jugend am Samstag aus allen Gegenden der Rheinlande zusammen, um ihre Feiertage zu begehen und dabei das Treuebekenntnis zum großen deutschen Vaterlande abzulegen. Die turnerischen und sportlichen Veranstaltungen zu Lande und zu Wasser nahmen einen glänzenden Verlauf.

## Der Abschied der Ehrengäste in Koblenz.

Koblenz, 23. Juni. Den Höhepunkt der Koblenzer Jahrtausendfeier bildete nach übereinstimmendem Urteil aller Teilnehmer die Abschiedsfeier der Festgäste am Deutschen Saal. Als die Ehrengäste durch die von Haus zu Haus mit Fahnen und Fähnchen und Blumen geschmückten Straßen zu dem am linken Rheinufer haltenden Sonderdampfer der Düsseldorf-Darß-Zingst-Schiffahrtsgesellschaft kamen, sahen sie ungeheure Menschenmengen am Ufer stehen, und auch das Ehrenbreitsteiner Ufer war dicht mit Zuschauern besetzt. Während der Dampfer losgemacht wurde und die Schiffstapelle Abschiedsweisen intonierte, schrien sich auch zahlreiche Motorboote, Segel- und Ruderboote in Bewegung, um ihren großen Bruder eine lange Strecke rheinabwärts zu begleiten. Zugleich bildeten zu beiden Seiten des Dampfers Schwimmer und Schwimmerinnen in langer Reihe eine Ehrenschloße. Der Höhepunkt war der Abschied am Deutschen Saal, wo bis zur äußersten Galerie des Reiterstandbildes Wilhelm I. die Männer und Frauen standen und winkten und Lebewohl riefen.

## Tages-Spiegel.

Die Bevölkerung des Saarlandes hat anlässlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande in überwältigenden Rundgebungen ein deutsches Treuebekenntnis abgelegt.

Der deutsche Botschafter von Hoesch besuchte gestern im Quai d'Orsay Briand und hatte mit dem französischen Ministerpräsidenten eine Aussprache über schwebende Fragen. Der Sicherheitspakt war nicht Gegenstand der Erörterungen.

Die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegation haben gestern eine Vollsitzung im Wirtschaftsministerium abgehalten. Wie aus Kreisen der Wirtschaftsdelegation mitgeteilt wird, ist ein Notenaustausch beabsichtigt.

Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung nach einer kurzen Debatte über Abänderungen zu den Verbrauchssteuern die Beratung des Kapitels „Gesundheitswesen“ fortgesetzt.

Die erste Lesung der Zollvorlage soll im Reichstag am Mittwoch ihren Anfang nehmen.

Die französische Währung war gestern wieder starken Erschütterungen ausgesetzt. Das Pfund stand am Nachmittag bei Börsenschluss auf 104,55 und der Dollar auf 21,52 Franken.

In Paris macht man sich angefangen der Haltung der spanischen Öffentlichkeit auf langwierige Diskussionen bei der spanisch-französischen Marokkokonferenz gefasst.

Das Flugzeug, mit dem Amundsen und seine Begleiter die Küstereise gemacht haben, und das sie in Fugle Bay verantern mußten, ist nunmehr von Rüsse, Larfen, Dietrichsen, Ombal und Feucht in sicherem Flug nach Kingsbay geholt worden.

1. Würde die französische Deutung des Paktes Deutschland künftig jede Möglichkeit nehmen, auf friedlichem Wege Änderung seiner Obergrenzen zu erreichen?
2. Würde der Pakt für Großbritannien auch ein gegenseitiger Pakt sein, d. h. würde es von Frankreich und Deutschland Garantien bekommen, durch die es selbst beschützt würde?
3. Wie denkt man sich in Großbritannien den Fall, daß die Engländer den Deutschen zu Hilfe kommen könnten, wenn das vollkommen entwaflnete Deutschland in ungewohnter Weise von Frankreich angegriffen würde?  
Ferner wird gefragt werden, ob es nicht möglich sei, wenigstens durchzusehen, daß alle Mächte nach dem Abschluss des Paktes abzurufen hätten.

## Lord Halbane über die deutsch-englischen Beziehungen.

London, 23. Juni. Lord Halbane sprach gestern vor einer Versammlung von Mitgliedern des Klub der Achzig über die deutsch-englischen Beziehungen. Lord Halbane ging zuerst auf die Entstehungsgeschichte des Paktes ein und beleuchtete seine politische Bedeutung im Rahmen der englischen Nachkriegspolitik. Er sei der Ansicht, daß die gegenwärtige Lage in Europa durch die Ablehnung des Sicherheitspaktes zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten 1919 entstanden sei. Er begrüßt die gegenwärtige Möglichkeit der Sicherung des europäischen Friedens, die die Hauptaufgabe der englischen Politik bilden müsse. Im Laufe seiner Ausführungen kam Halbane zu dem Ergebnis, daß vieles in dem deutschen Angebot noch unklar wäre und empfahl als Gesamteinstellung Vorsicht und Zurückhaltung gegenüber dem deutschen Angebot. In der darauf folgenden Diskussion machten sich zwei verschiedene Strömungen bemerkbar. Einige Redner vertraten die französische Auffassung der europäischen Lage und wiesen auf die angelegliche deutsche Gefahr hin. Diese Auffassung wurde auch von anderer Seite als völlig unhaltbar zurückgewiesen, sobald der Eindruck von Unklarheit und völliger Verständnislosigkeit gegenüber den Problemen der deutschen Politik entstehen mußte.

## Die spanisch-französische Konferenz.

Paris, 23. Juni. Der Optimismus, der bei Beginn der spanisch-französischen Marokkokonferenz in Madrid herrschte, verflüchtigte sich sehr rasch. Sofort nach der ersten Vollsitzung wurde man sich klar darüber,

daß die Situation außerordentlich schwierig sei. Man macht sich keine Illusionen mehr darüber, daß eine endgültige Lösung des verwickelten marokkanischen Problems aus dieser Konferenz nicht hervorgehen kann. Man erwartet höchstens, daß Richtlinien ausgearbeitet werden, die in gewissen nebensächlichen Fragen von den spanischen bzw. französischen Behörden in beiden Zonen von Marokko durchgeführt werden könnten. Man glaubt schließlich, daß im ganzen mehr ein materielles als ein materielles Einvernehmen zustande kommen würde. Mit einer langen Dauer der Konferenz rechnet man nicht so sehr wegen der Fülle der zu behandelnden Probleme, als daß man fürchtet, daß man zu weit gehen könnte. Insbesondere das Recht, daß die Franzosen die Rifkabylen in der spanischen Zone verfolgen könnten und umgekehrt, gibt zu schweren Bedenken Anlaß. Dazu kommt aber, daß man sich scheut, die Frage der Tangerzone in Angriff zu nehmen. In Paris glaubt man übrigens, daß das spanische Direktorium in vieler Hinsicht seine eigenen Wege gehen will.

# Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

## Vor einer Handelsvertragskrise?

Paris, 22. Juni. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen stehen vor einer schweren Krise. Das äußere Anzeichen dafür ist bereits darin zu sehen, daß die Franzosen am Samstag plötzlich von den mündlichen wieder zu den schriftlichen Verhandlungen zurückgriffen.

Sie übersandten der deutschen Abordnung eine Note, auf die sie bis heute Antwort erbat.

Diese Antwort wurde ihnen heute um 7.30 Uhr abends zugestellt. Die Franzosen versprechen, die deutsche Note rashestens zu prüfen, sodas für 10 Uhr abends eine mündliche Aussprache zwischen dem Staatssekretär Trendelenburg und dem französischen Handelsminister Chaumet angelegt werden konnte. Bei dieser Gelegenheit soll es sich herausstellen,

ob die Weiterführung der Verhandlungen überhaupt einen Zweck hat.

Denn es stellte sich heraus, daß die Gegensätze in der Frage der Zolltarifpositionen vorläufig wenigstens unüberbrückbar sind. Die Franzosen stellen Forderungen, die von der deutschen Abordnung nicht angenommen werden können, und sie sind nicht geneigt, die berechtigten deutschen Forderungen zuzugestehen. Die Situation ist also die, daß zwar die Franzosen, wenn ihren Forderungen nachgegeben wird, Deutschland mit ihren Waren überschwemmen können, während dieses nicht in der Lage wäre, seine Produkte in Frankreich abzusetzen. Daß die Franzosen plötzlich wieder auf das schriftliche Verfahren zurückgriffen, hat seinen Hauptgrund darin, daß sie

über den Gang der Verhandlungen mit Deutschland ein Gelbbuch

herausgeben wollen, worin sie natürlich nur ihre an die deutsche Abordnung gesandten Noten veröffentlichen würden. Damit aber auch über den deutschen Standpunkt keine Zweifel bestehen können, antwortete die deutsche Abordnung jedes Mal ebenfalls mit einer Note, sodas also, wenn die Verhandlungen abgebrochen werden sollten und die Franzosen ein Gelbbuch herausgäben, dieses durch ein deutsches Gelbbuch beantwortet werden könnte.

## Der deutsche Botschafter bei Briand.

Paris, 23. Juni. Der deutsche Botschafter Herr v. Soehls ludte gestern nachmittag den französischen Außenminister Briand auf, um mit ihm eine Reihe schwebender Fragen zu besprechen. Die Sicherheitsfrage war nicht Gegenstand der Demarche.

Zu der Unterredung des deutschen Botschafters von Hoesch mit Außenminister Briand liegt eine halbamtliche Radiomeldung vor, in der gesagt wird, daß der Besuch des Herrn von Soehls völlig unerwartet kam. Im Rahmen einer allgemeinen Unterhaltung habe Botschafter von Hoesch die Frage aufgeworfen, ob Frankreich zu einer Politik der Verständigung und der Entspannung gegenüber Deutschland bereit sei. Briand habe nicht verfehlt, diese Zusicherung zu geben, wobei natürlich alle Voraussetzungen gelte, daß einer solchen Verständigung mit Deutschland die Achtung der bestehenden Verträge zugrunde liege. Am Quai d'Orsay habe man den Eindruck, daß Botschafter die Garantievertragsverhandlungen keineswegs abzubrechen wünsche.

## Umgruppierung der französischen Rheinarmee?

Ul. Straßburg, 23. Juni. Marschall Betain begleitet von dem Generalinspektor der Artillerie, General Maurin, hat sich von hier aus zur französischen Rheinarmee begeben, um mit dem Oberkommandierenden, General Guillemat die durch die Aufräumung notwendige Umgruppierung der Besatzungsarmee zu besprechen. Die Inspektionsreise des Marschalls geht nach Mainz und von dort voraussichtlich nach Trier. Ob der französische Marschall auch Düsseldorf und das Ruhrrevier besuchen wird, ist fraglich.

## Am den Sicherheitspakt. Fragen an Chamberlain.

London, 23. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erfährt, daß am Mittwoch im Unterhaus u. a. folgende Fragen an die Regierung gerichtet werden:

# Politische Uebersicht.

Die deutsche Regierung hat ihr ursprüngliches Angebot an Polen hinsichtlich des Einfuhrkontingents für Obereschlesische Kohle dahin erweitert, daß sie sich bereit erklärt, das Kontingent auf 100 000 Tonnen Kohle im Monat zu erhöhen, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie in der Liquidationsfrage eine den deutschen Interessen Rechnung tragende Regelung finden läßt. Der polnische Ministerrat seinerseits erklärte sich gegen einen Zollkrieg und für die Weiterführung der deutsch-polnischen Verhandlungen bis zur Erreichung eines Provisoriums auf rein wirtschaftlicher Grundlage.

In Essen wurde auf den dortigen polnischen Vizekonsul Lechowski ein Revolverattentat verübt. Der Täter wurde verhaftet und als der Pole Chaskel Bergier rekonnostriert. Er hat während einer Unterredung über den Verlust seiner Staatsangehörigkeit drei Schüsse auf den Vizekonsul abgegeben.

Gegen das Urteil der Saarbrücker Strafkammer, die in zweiter Instanz das Verbot der Regierungskommission betr. das Flaggens mit schwarz-weiß-roten Fahnen für ungültig erklärte, hat die Regierungskommission des Saargebietes beim Obersten Gerichtshof des Saargebietes in Saarlouis Revision eingelegt.

Englische und französische Blätter berichten über Friedensvorschläge, die Abd el Krim Frankreich und Spanien habe unterbreiten lassen. Doch scheint bei diesen Meldungen der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein, da nach einer Havasmeldung die Lage an der französischen Front sehr gespannt ist und auch an der spanischen Front bei Tetuan schwere Kämpfe im Gange sind, bei denen es den Riffabysen gelang, die spanischen Linien zu durchbrechen.

In Paris wurden bei dem kommunistischen Abg. Doriot Hausdurchsuchungen abgehalten, die stark belastende Dokumente zu Tage förderten. Doriot besaß Diensttelegramme und militärische Pläne der Operationen an der Marokkofront. Man fand sogar einen Aktionsplan Abd el Krims gegen das französische Gebiet in Marokko. Auf Grund der Ergebnisse der Hausdurchsuchung soll gegen Doriot ein Spionage- und Hochverratsprozess angestrengt werden. Außerdem wird in der Kammer der Antrag gestellt, die parlamentarische Immunität Doriot's und des kommunistischen Deputierten Marty aufzuheben. Diesem wird ein Artikel in der „Humanité“, der die Soldaten zu Ungehorsam aufreizt, zur Last gelegt.

Auf dem dritten Kongreß der internationalen Handelskammer, der unter dem Vorsitz von William Booth in Brüssel eröffnet wurde, erklärte der belgische Delegierte zu dem Hauptpunkt der Tagesordnung „die Ausführung des Dawesplans“, daß es unmöglich sei, Milliarden von Mark zu bezahlen oder zu empfangen, ohne daß dies unheilvolle Folgen sowohl für den Zahlenden wie auch für den Empfangenden nach sich zieht.

Die Lage in China ist nach wie vor gespannt. Der Schiffsverkehr in Hongkong greift weiter um sich. In Kanton wurde der Streik des Europäerquartiers dadurch begonnen, daß alle Chinesen das Konzessionsgebiet verließen. Ein Japaner wurde gestern in Kanton von einem unbekanntem Chinesen erschossen. Die Antwort der chinesischen Regierung auf die letzte Note der Konzessionsmächte gibt zwar einerseits die beanstandeten Zwischenfälle zu, erklärt aber, daß diese Fälle nicht erledigt werden könnten, ohne eine grundsätzliche Lösung der Ausländerfrage.

Der chinesische Gesandte in Paris wurde von chinesischen Studenten und Arbeitern in seinem Gesandtschaftsgebäude zur Abfendung eines Protestschreibens an den Kaiser mit vorgehaltenem Revolver gezwungen.

## Die Wirren in China.

U. Berlin, 23. Juni. Die Morgenblätter melden aus London: Nach einer Reutersmeldung greift der von Agitatoren aus Schanghai geleitete Schiffsverkehr in Hongkong weiter um sich. Auf einer Reihe englischer Dampfer ist die Mannschaft, soweit

sie aus Chinesen bestand, desertiert. In Kanton begann gestern morgen um 9 Uhr der Streik im Europäerquartier damit, daß die Chinesen in voller Ruhe und Ordnung aus dem Konzessionsgebiete abzogen.

### Unruhen in der Mandchurei.

U. Berlin, 23. Juni. Der „Kofalanzeiger“ meldet aus London: Aus verschiedenen Stellen der Mandchurei werden schwere Unruhen gemeldet. Diese Tatsache ist insofern von Wichtigkeit, als man annimmt, daß die Unruhen mit der ausgesprochenen Absicht hervorgerufen sind, Tschang Tso Lin zur Rückkehr nach der Mandchurei zu zwingen. Dann würde der General Fung das Feld für sich allein haben, was gleichbedeutend mit einem tatsächlichen Sieg der Bolschewisten wäre.

### Eine Proklamation der britischen Regierung in Hongkong.

U. Paris, 23. Juni. Nach Meldungen aus Hongkong hat die britische Regierung in den Straßen der Stadt eine Proklamation angeschlagen, derzufolge nachstehende Maßnahmen beschlossen wurden: 1. Brief- und Telegrammenzür. 2. Durchsuchung der Geschäfte und Wohnungen. 3. Ausfuhrverbot für Lebensmittel, Gold- und Geldwerte ohne besondere Erlaubnis. Die britische Regierung hat ferner bekannt gegeben, daß sie den Schutz der Einwohner übernimmt und wenn ein Beamter im Dienst getötet wird, den Hinterbliebenen eine Entschädigung von 225 Pfund Sterling gezahlt wird. Telegrammen aus Schanghai zufolge ist die Schifffahrt völlig eingestellt. Sämtliche Kulis haben die Arbeit niedergelegt.

### Ein Japaner von Chinesen ermordet.

U. Paris, 23. Juni. Nach Meldungen aus Kanton wurde gestern an der Grenze des Ausländerquartiers von Siamon der Kassierer des offiziellen japanischen Hospitals von einem unbekanntem Chinesen durch Revolverfeuer getötet. Der japanische Konsul hat bei den Lokalbehörden scharfen Protest erhoben. Ueberfall chinesischer Arbeiter und Studenten auf die chinesische Gesandtschaft in Paris.

U. Paris, 23. Juni. Am Sonntag nachmittag drangen chinesische Studenten und Arbeiter in das chinesische Gesandtschaftsgebäude ein, kneten zwei Diener und zwangen den Gesandten Tschang Tso Lin mit vorgehaltenen Revolvern, ein Protestschreiben an Painleue wegen der verbotenen Versammlung am vergangenen Sonntag und ein Telegramm an das chinesische Volk zu unterschreiben, in dem alle Chinesen zum offenen Kampf gegen den Imperialismus aufgefordert werden. Durch herbeigerufene Polizei wurden zwei Eindringlinge verhaftet.

### Die Unternehmung des Ueberfalls.

U. Paris, 23. Juni. Die französische Regierung hat wegen des getrigen Ueberfalls auf die chinesische Gesandtschaft beschlossen, die in Frankreich weilenden 2000 Chinesen einer strengen Kontrolle zu unterziehen. Die bisherige Unternehmung hat ergeben, daß die Urheber nicht Kommunisten, sondern Mitglieder der revolutionären Gruppe Kuo Ming Tang sind, welche kürzlich beim Innenminister die Herausgabe einer Zeitung beantragten. Dieser Antrag wird jetzt abgelehnt werden. Die Unternehmung des Ueberfalls ist außerordentlich schwierig, da die getrigen Vorfälle sich im Legationsgebäude, also auf territorialem Gebiet abspielten und der chinesische Gesandte aus Furcht vor eventuellen Racheakten Strafanzeige nicht erstatten will. Das französische Außenministerium hat, wie heute abend am Quai d'Orsay mitgeteilt wird, die chinesische Gesandtschaft um eine schriftliche Darstellung des Vorgefallenen ersucht. Wahrscheinlich wird die Unternehmung gemeinsam von dem Außenministerium, dem Ministerium des Innern und dem Justizministerium geführt werden.

## Die Lage in Marokko.

### Der amtliche französische Kampfbericht.

U. Paris, 23. Juni. Der amtliche französische Kampfbericht aus Fez lautet: Feindliche Truppen haben nördlich von Ludes um 20. Juni heftig angegriffen. Eine unserer stiegenden Kolonnen mußte Sicherheitsmaßnahmen ergreifen. Die Rei Mesquida haben bisher vergeblich die Beni Mehara zum Abfall zu überreden versucht. Die Anhänger haben mit Maschinengewehrabteilungen Dörfer der Djebel Messaouds angegriffen und dem Feinde schwere Verluste beigebracht. Der Gegner ließ auf dem Kampfplatz 13 Tote und 23 Verwundete zurück. Bei Paunat ist die Lage unverändert. Die Kampfpläne haben die Siedlungen der Stämme El Hai Beni Beranat und der Chafrias wirksam unter Feuer genommen. In Algerien ist der französische Kreuzer Strazburg eingelaufen. Eine Torpedobootsflotille von 14 Zerstörern hat auf dem Wege nach Marokko den Hafen von Lissabon passiert.

Spanische Verhandlungen mit Abd el Krim. Paris, 23. Juni. Aus Madrid wird dem „Temps“ gemeldet, daß der Schiffsreederei Schevarieta auf seiner Nacht nach den Gewässern von Alhucemah aufgebrochen ist, um Abd el Krim ein Angebot der spanischen Regierung zu überbringen.

### Die Modade der Riffküste.

Berlin, 23. Juni. Der „Montag“ meldet aus Paris: Wie der „Matin“ berichtet, hat Außenminister Briand gestern mit dem spanischen Botschafter den Plan der Modierung der Riffküste geprüft, den die französisch-spanischen Sachverständigen ausgearbeitet haben. Diese Verständigung hat es ermöglicht, sofort alle Maßnahmen zu ergreifen. Der Oberbefehlshaber der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer, Admiral Dumesnil führt bereits den Ueberwachungsplan durch den er auf Anordnung der Regierung provisorisch ausgearbeitet hat.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. Juni 1925.

### Der Johannistag.

Der 24. Juni ist dem Gedächtnis des Propheten Johannes gewidmet, der ein Heiliger in des Wortes wahrster Bedeutung war, und zwar gilt dieser Tag als der Geburtstag des Propheten. Von unseren germanischen Vorfahren wurde das Fest als Sommerfestenwende gefeiert. Sie zogen hinauf auf die Berge und schichteten Holz und Tannenzweige zu einem großen Stöße, der zu nächstlicher Zeit zu Ehren des Gottes Baldur, des Lichtgottes, emporloderte. Giftige Kräuter und Blumen wurden unter Verwünschungen in das Feuer geschleudert und zuletzt, als Opfer für die Götter, auch Pferdeköpfe und Knochen. Mit dem Eindringen des Christentums in Deutschland weichte man den Tag Johannes dem Täufer. Im 16. Jahrhundert zog man am Johannistag hinaus vor die Stadt auf die Wiese, auf der sich Alt und Jung zu einem Fest versammelten, wie Richard Wagner einem solchen in seinen Meisterjüngern ein lebendes Denkmal gesetzt hat. Die Sonnenwendfeuer sind besonders in der heutigen Zeit wieder als beliebter Volksgebrauch aufgelebt. Die Freimaurer, die Johannes den Täufer zu ihrem Schutzpatron gewählt haben, feiern am Johannistag ihre Jahresfest. Auch die Buchdrucker feiern alljährlich ihr Johannistag. Auch die an den Erfindern der Buchdruckerkunst, Johannes Gensfleisch zum Gutenberg. Die Sonnenwend- oder Johannistage sind aber nicht nur Fest, sondern auch Postage, d. h. Tage, mit denen vollstimmliche Weiterregeln in Verbindung gebracht werden. Vom Johannistag heißt es so u. a.: „Vor Johannistag bitt um Regen, nachher kommt er ungelegen“. „Regen am Johannistag, nahe Ernte man erwarten mag“. „Der Kuckuck kündigt teure Zeit, wenn er noch am Johannistag schreit“. „Vor Johannistag keine Gerste man loben mag.“

### Vorsicht bei Luft- und Sonnenbädern!

Mit der heißen Jahreszeit beginnen wieder die Luft- und Sonnenbäder. Traglos sind sie mit den besten Mittel zur Kräftigung des Körpers, besonders im Kindesalter, wo Rachitis, Skrofuloze und die Gefahr der Tuberkuloze durch eine vernünftige Luft- und Sonnenbaderung wirksam bekämpft werden können. Aber immer wieder muß gesagt werden, daß bei den Bädern im Freien größte Vorsicht am Platze ist. Bei den Luftbädern ist auf die Witterung zu achten und bei den Sonnenbädern ist Ueberreizung zu vermeiden!

Bei den Luftbädern fange man mit 5-10 Minuten an. Man kann dann an warmen Tagen steigern, hat aber stets Rücksicht auf den Wechsel der Witterung zu nehmen. Erkältungen wird am besten vorgebeugt durch ständige Bewegung. Es können auch bei Regenwetter Luftbäder genommen werden. Vor dem Anziehen ist der Körper tüchtig trocken zu reiben.

Das Sonnenbad kann bei Ueberreizung schwere Schädigungen im Gefolge haben. Auch hier fängt man mit 5-10 Minuten an und läßt am ersten Tage nur unterhalb des Knies besonnen, am nächsten Tage auch Knie und Oberschenkel und nach und nach den ganzen Körper und zwar in wechselnder Lage, sodas sowohl Brust und Rücken und Seiten belichtet werden. Der Kopf ist sorgfältig vor Sonne zu schützen, der Körper in Bewegung zu halten; langes Liegen in der Sonne ist zu unterlassen. Am besten ist der Wechsel von Sonne und Schatten. Personen mit Herzstörungen, Augenleiden, großer Erregbarkeit, müssen die Sonne meiden. Personen, die leicht zu Erkältungen neigen, dürfen nur an warmen und trockenen Tagen in Luft und Sonne baden.

Man befrage den Arzt, bevor man ständig und regelmäßig Luft- und Sonnenbäder nimmt.

## Bergib.

Originalroman von S. Courths-Mahler

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Lori war mit seltsam blassem Gesicht an das Fenster getreten und machte sich an der Gardine zu schaffen. Nun wandte sie sich mit erzwungenem Lächeln um.

„Mich wird kein Freier fortholen, Väterchen.“

Der alte Herr lachte arglos.

„Abwarten, Vorchel!“

Sie schüttelte den Kopf: „So Gott will, wird es auch ohne Freier immer eine Aufgabe für mich geben.“

Herr von Hohenstein sah topfschüttelnd in ihr Gesicht.

„Hör' mal, Mädel, du bist mir heute so unheimlich ernst gestimmt. Was ist dir bloß über den Weg gelaufen? Mal raus mit der Sprache!“

„Nichts — wirklich nichts. Aber man hat doch auch mal eine nachdenkliche Stunde.“

Er sah sie prüfend an. Sie blickte mit großen, ernsten Augen ins Weite, ihm ihr reines Profil zulehrend. Es spran ihm förmlich in die Augen, wie herrlich sich dies junge Geschöpf in den letzten Jahren entwickelt hatte. So im täglichen Zusammensein hatte er gar nicht recht darauf geachtet. Aber heute fiel es ihm auf, wie reizvoll sie ausah in ihrer köstlichen Jugendfrische.

Sie trug ein schlichtes, dunkelblaues Kleid, das sich kaltenlos ihrem Körper anschlängte und die edlen Linien der schlanken, jugendlichen Gestalt zur vollen Geltung brachte. Gerade in seiner Einfachheit wirkte das hübsche Kleid wie ein vornehmer Rahmen für das liebreizende Mädchen. Und wie vornehm Lori ausah! Der alte Herr hatte seine Freude daran. Auch an den schmalen, feinen Füßen, die unter dem feinen Rock hervorragen, und an den schöngeformten Händen, die tadellos gepflegt waren und doch ver-

rieteten, daß ihre Besitzerin jetzt zusehen konnte. Das ganze Persönchen hot einen herzerfreuenden Anblick.

Winkelnd guckte er sie von oben bis unten an.

Alle Wetter, das Mädchen wird alle Tage hübscher. Ungekräft darf ihr wohl kein Mann zu tief in die schönen, klaren Lichter schauen, wenn er noch jung und herzlich ist. Aber die Freier werden kaum zu Haufen kommen, weil die Lori ein armes Ding ist. Eine anständige Aussteuer geb' ich ihr natürlich, es macht den Hansjörg nicht arm, wenn ich für die Lori ein übriges tue. Aber heiraten — hm! Ich wüßte keinen, der sich ein armes Mädchen leisten könnte. Na, ich behalte das liebe Ding gerne noch für mich. Wenn ich auch mal nicht mehr bin — hier, im Hause, hat die Lori immer eine Heimat, dafür Sorge ich schon. Und Hansjörg? Der läßt sie nicht fort, da bin ich sicher. Aber freilich — wenn er heiratet — na, Hansjörgs Zukünftige kann froh sein, wenn die Lori bleiben will. Da wird sie immer eine tüchtige Hilfe im Haushalt haben. Und dem Hansjörg ist sie doch wie eine richtige Schwester lieb und teuer; sie hängt auch an ihm. Die beiden stehen schon füreinander ein. Also machen wir uns keine unnötigen Sorgen um das Kind.

So dachte Herr von Hohenstein, während er Lori wohlgefällig betrachtete. Seltsamerweise gingen Loris Gedanken ähnliche Bahnen. Aber sie waren anders beleuchtet, als die des alten Herrn.

Wenn Hans-Georg eine junge Frau nach Hohenstein bringt, dann — dann wird für mich aller Sonnenschein verlöschen — dann möchte ich lieber fort — weit fort — damit ich's nicht sehen müßte.

So dachte Lori, und ein heißer, leidenschaftlicher Schmerz preßte ihr die Brust zusammen. Ihre weißen Zähne gruben sich in die roten Lippen, und um den Mund judete es wie in verhaltenem Schmerz. Sie rang das aber nieder und rechte sich, als würde sie eine Last von sich. Dann zwang sie sich zu fröhlichem Blaudern über Hans-Georgs Zukunft.

„Mutter Klmschen! Mutter Klmschen!“ rief Lori mit ihrer klaren Stimme in die große Küche hinein, in der alles vor Sauberkeit blitzte.

Ein Küchenmädel scheuerte den Steinfußboden und hob den Kopf.

„Sie is in der Vorratskammer, gnädiges Fräulein,“ sagte sie.

Lori huschte durch die Küche nach der großen Vorratskammer. Ehe sie die Tür erreichte, wurde dieselbe geöffnet, und eine weiße Haube kam zum Vorschein, unter welcher Mutter Klmschens Gesicht hervorlachte.

„Du bist's, Vorchel? War mir doch, als würde ich gerufen. Was gibst's denn?“

Lori fakte sie bei den Schultern und schob sie wieder in den mit allerlei Vorräten gefüllten Raum.

„Hans-Georg kommt, Mutter Klmschen! Der Wagen fährt schon zum Bahnhof! Also Sorge für eine gute Mahlzeit heute abend und reiche zum Tee etwas Herzhaftes. Du weißt, Hans-Georg schlägt eine gute Klinge und läßt sich gern von dir verwöhnen,“ sagte sie eifrig.

Die alte Frau lachte.

„Na, von dir nicht minder, Vorchel. Also der Jungherr kommt! Na, da wollen wir gleich nachsehen, was wir für ihn haben.“

„Das tue nur allein, ich muß wieder zum Väterchen. Ich wollte dir nur schnell melden, daß Hans-Georg kommt. Du freust dich auch, gelt?“

Mutter Klmschen strahlte.

„Ja doch, Vorchel, mächtig freue ich mich. Wie geht's dem gnädigen Herrn?“

„Besser, viel besser. Er hat auch deinen Tee getrunken.“

Die Alte nickte.

„Na, ja — sorg' nur dafür, daß er vor dem Schlafengehen noch eine Tasse trinkt, dann ist er morgen die Schmerzen los.“

(Fortsetzung folgt.)

### Das Gebäudeverschuldungssteuergesetz.

Die Vermögensverschuldungsordnung, dritte Steuernotverordnung, verpflichtet die Länder zur Erhebung einer besonderen Abgabe von den Gebäuden, in Württemberg die sogenannte Gebäudeverschuldungssteuer.

Man sollte meinen, daß unter diese Steuer nur solche Gebäude fallen, die sich tatsächlich verschuldet haben. Das Gegenteil ist der Fall. Während früher schon alle diejenigen Gebäude von dieser Steuer befreit waren, die seit 1918 erstellt, umgebaut oder verbessert wurden (also wertbeständige Gebäuden), sind seit 1. Januar 1925 alle Gebäude ohne Ausnahme von dieser Steuer befreit, die landwirtschaftlichen Zwecken dienen, ohne Rücksicht darauf, ob der Eigentümer seine Hypothek vor dem Kriege in purem Golde oder erst 1923 mit Papiergeld getilgt hat. Demgegenüber muß derjenige, der sich eine derartige Kapitalheimzahlung hat gefallen lassen, nach wie vor die famose Steuer bezahlen (wahrscheinlich weil ihm sein Vermögen gestohlen wurde).

Zwei trasse Fälle zur Beleuchtung dieser Steuer: 1. Im Jahre 1921 baute ein Fabrikant seine Villa luxuriös um, nachdem er zuvor bei einer öffentlichen Sparkasse eine Schuld aufgenommen; letztere wiederholte er im Jahr 1922, in Goldmark berechnet schuldete er der Sparkasse nun insgesamt 220 000 Mk. Dieser Fabrikant unterhielt auch eine Fabriksparkasse, die er am 1. Januar 1923 durch Heimzahlung der Einlagen auflöste. Einige Monate darauf, als die Rentabilität derartiger Schulden-Heimzahlung noch günstiger war, zahlte er die Schulden bei genannter Sparkasse beim, in Goldmark umgerechnet mit 2000 Mk., also mit dem 100. Teil. Dafür, daß sich dieser moderne Raubritter sowohl an den Spargeldern seiner Angestellten und Arbeiter vergriffen, als auch die gen. öffentliche Sparkasse um 99 Prozent betrogen hat, wird er vom Gesetzgeber belohnt mit Befreiung von der Gebäudeverschuldungssteuer, während die Arbeiter und Angestellten sowie die Gläubiger der öffentlichen Sparkasse diese Steuer bezahlen müssen, weil sie ihr Vermögen verloren haben. 2. Im Sommer 1923 zahlte der Käufer eines landwirtschaftlichen Gutes den Kaufpreis „r 160 Morgen mit 40 Goldmark heim; für diese Ehrlichkeit wird er ebenfalls vom Gesetzgeber belohnt durch die Befreiung von der Gebäudeverschuldungssteuer, während der Verkäufer des Gutes letztere bezahlen muß, da er sich in keinem landwirtschaftlichen Zwecken dienendem Gebäude eingekauft hat.

Wer sich entschuldet hat, ist befreit, und wer beraubt wurde, muß die Steuer bezahlen; tiefer kann die Moral in der Gesetzgebung nicht sinken.

### Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck im Westen hat an Einfluß verloren und die Depression im Osten macht sich jetzt stärker geltend. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### SCB. Oberjettingen, D. A. Herrenberg, 22. Juni. Die

Oberjettinger Schule machte laut. „Gesellschaft“, einen Ausflug nach Wildbad. Die Schülerekapelle brachte aus diesem Anlaß der zur Zeit dort in Kur weilenden Kaiserin ein Ständchen. Sichtlich erfreut hörte die hohe Frau vom Balkon des Badhotels den Weisen der jugendlichen Musikanten zu. Nachher wurde der begleitende Lehrer, Oberlehrer Wagner mit den kleinen Spielern von ihr empfangen, wo sie den herzlichsten Dank für die spontane Huldigung aussprach. Sie wolle auch dem Kaiser davon Mitteilung machen, der sich gewiß darüber freue. Auch das zahlreich anwesende Kurpublikum spendete den kleinen Leuten warmen Beifall.

### Herrenberg, 22. Juni. Nach einem Bericht des Oberamts-

baumwirts ist im ganzen Bezirk nicht nur die Obsterte fast völlig vernichtet, sondern es ist auch zu befürchten, daß die Bäume Schaden leiden werden. Die Stadt hat sich deshalb entschlossen, eine oder im Bedarfsfalle zwei fahrbare Baumpfropfen anzuschaffen und sämtliche Bäume sprossen zu lassen. Auch die Hopfen leiden unter dem Ungeziefer, namentlich den Blattläusen. Im übrigen ist der Stand der Hopfengärten recht erfreulich.

### SCB. Ditzingen, D. A. Leonberg, 22. Juni. Gärtnere Mehger

stürzte in der Scheune ab und starb an den Verletzungen. — Im Flur der einstigen Bäckerei und Weinwirtschaft Knapp, jetzt Anwesen des Landwirts Hamm, befindet sich unmittelbar am Hauseingang eine sogenannte Falltür zum Keller. Als die Falltür ausnahmsweise geöffnet war, wollte Frau Hamm, ohne vor sich zu schauen, das Haus betreten und stürzte in den Keller. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und befindet sich im Bezirkskrankenhaus.

### SCB. Stuttgart, 22. Juni. In der gut besuchten Mit-

gliederversammlung des Württembergischen Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes e. B. am 12. Juni im Furtbachhaus berichtete der 1. Vorsitzende Prof. Bauer zunächst über die Verhandlungen bei der Mitgliederversammlung in Berlin. In der sehr lebhaften Diskussion kam von allen Seiten der Wille zum Ausdruck, sich mit einer unzureichenden Lösung nicht abzufinden, sondern den Kampf mit größter Energie weiterzuführen.

### (SCB.) Stuttgart, 22. Juni. Der gestrige Sonntag brachte

nach Stuttgart einen Fremdenbesuch, wie er seinesgleichen sicher recht selten gehabt hat. Die Zahl der auswärtigen Gäste dürfte 100 000 überschritten haben. Im Bahnhof herrschte den ganzen Tag über ein Menschengedrange. Morgens kamen zahlreiche Extrazüge, nicht nur aus Württemberg, sondern auch aus Baden und Bayern an, die dann abends wieder zurückführten. Der Verkehr zur Ausstellung wurde sowohl von der Eisenbahn, die alle 10 Minuten einen Zug nach Cannstatt abgehen ließ, als auch von der Straßenbahn mustergültig durchgeführt. In der Ausstellung selbst gab es ein Menschengewoge. Man kam nur langsam vorwärts, namentlich in den Zugangsstraßen, die bald verstopft waren. Aber nicht nur die Landw. Wanderausstellung, sondern auch die Jagdausstellung bildete einen starken Anziehungspunkt für Heimische und Fremde. Auf der ersteren hatte die Besucherzahl am Freitag 21 000, am Samstag 47 000 betragen. Die letztere war Samstag nachmittag und Sonntag gleichfalls außerordentlich stark besucht.

### (SCB.) Stuttgart, 20. Juni. Ein in der Strohhofstraße

wohnender junger Mann machte einen Ausflug an den Ebnisee. Er badete im See und legte sich nach dem Bade am Seeufer in die volle Mittagssonne und schlief fest ein. Böslich „verbrüht“ am ganzen Leibe fanden Vorübergehende den Schlafenden und weckten ihn. Auf der Heimfahrt bekam er einen Schüttelfrost und lag mit hohem Fieber und vielen Schmerzen fünf Tage lang recht krank zu Bett. Der gerufene Arzt begrüßte den Jüngling mit den Worten: „So ein großes Kindvieh“, verordnete Wäder und Deleinerreibungen. Moge dieses ärztliche Kraftwort und dieser Vorfall die „wandernde Jugend“ stets zur Vorsicht mahnen, denn Sonnenbäder können tödlich wirken.

## Wirtschaftliche Rundschau.

(Zusammenfassende Übersicht über die deutsche Wirtschaftslage.)

(Nachdruck verboten.)

Allgemeine Lage. Die verschiedenen ungünstigen wirtschaftlichen Anzeichen, die in den letzten Monaten zu bemerken waren, haben ausgeprägtere Form angenommen. In den meisten Wirtschaftsbereichen werden besonders die Klagen über die herrschende Geldknappheit betont. Der Zahlungseingang vollzieht sich sehr schleppend. Was das Ausland anlangt, so wird nach wie vor auf die erheblichen Schwierigkeiten der Konkurrenz mit dem Ausland hingewiesen. Wenn die deutsche Wirtschaft wieder hoch kommen soll, ist ihre Entlastung in steuerlicher und sozialer Hinsicht unbedingt notwendig. Die Zufuhr von Auslandskrediten hat leider eine Stockung erfahren. Es ist zu erwarten, daß das Ausland nach den Berichten über den Stimmesschwund mit weiteren Krediten zurückhalten wird. Aus allen Berichten geht klar hervor, daß noch nie eine größere Unsicherheit und ein dumpferer Druck auf unserer Wirtschaft lag als gegenwärtig.

Geldmarkt. Die Börse steht nach wie vor unter dem Druck fortgesetzter einlaufender ungünstiger Berichte, die ein Aufkommen einer besseren Stimmung unmöglich machen. Die Kurse geben andauernd nach, da es dem Markte an jeglicher Widerstandskraft gebricht.

Handel, Gewerbe und Industrie. Die Uneinheitlichkeit der Lage in den Industrien hält an. Eine Abschwächung des Neueinganges von Aufträgen aus dem Inland wird für einen Teil der Industrie in ausgedehnterem Maße als im Vormonat gemeldet. Die Baustoff-Industrie ist gut beschäftigt. Die Verschlechterung in den größeren Industrien ist geblieben. Die Krise im Kohlenbergbau ist noch nicht behoben. Die Textilindustrie steht ebenfalls ungünstig. Bedeutende Unternehmen schließen ohne Dividende ab. Auf dem Weltmarkt sind deutsche Spinnereifabrikate nicht mehr konkurrenzfähig. Im Handel bringt vor allen Dingen die große Geldknappheit eine wachsende Gefahr hervor. — In den großen Metallfabriken fehlt seit Wochen jeder Auftrag. — Die Kreditaktion zur billigen Versorgung der Landwirtschaft mit Maschinen hat den Absatz belebt. — In München werden Verhandlungen geführt, die zu einem deutschen Zinsholzhilfsvertrag führen sollen. — In Düsseldorf wurde ein Walzdrahtverband gegründet. — In Berlin soll eine österreichische Handelskammer errichtet werden. — Die Freigabe der Ausfuhr für deutsche Häute und Felle ist seitens des Reichsernährungsministers beim Reichswirtschaftsminister befürwortet worden. — Deutschland hat während der letzten Zeit wieder bemerkenswerte im Inlande erzeugte Zuckermengen zur Ausfuhr gebracht, was schon seit langen Jahren nicht der Fall gewesen ist. — Deutschlands Anteil am japanischen Maschinenmarkt steigt fortwährend. Das ist um so beachtungswerter, als England und die Union diesen Markt im Kriege fast ganz an sich gerissen hatten.

Kohlen. Im Anschluß an die Vorgänge im Stinneskonzern haben die Großbanken sämtliche Kredite an die übrigen großen Ruhrwerke einer Nachprüfung unterzogen. Die sozialen Folgen der Krise des Ruhrkohlenbergbaues gestalten sich immer drohender.

Holzmarkt. Die Lage am Holzmarkt ist etwas ruhiger geworden. Die Grundstimmung am Markte für Nadelstammholz war nach wie vor uneinheitlich. Es fallen immer noch die Preisunterschiede bei den Versteigerungen in den verschiedenen Forsten auf. Im Geschäft am Brettermarkt blieb es bei einem beengten Handel. So zurückhaltend die Sägewerke mit ihren Lieferungen waren, ebenso reserviert verhielten sich die Großhändler im Einkauf.

Baumarkt. Die Bautätigkeit hat sich nach den bis jetzt vorliegenden Berichten weiter gehoben. Die Angaben lassen darauf schließen, daß in diesem Jahre erheblich mehr Wohnraum zur Verfügung gestellt werden wird, als im vergangenen Jahre.

Warenmarkt. Die Warenvorräte leiden unter den bestehenden Absatzkrise. Auch die Preisbewegung ist eine schwankende. Das Bedarfsgeschäft des Kleinhandels bleibt normal, beschränkt sich aber zumeist nur auf das allerwenigste. Im Großhandel ist eine außergewöhnliche Geschäftsunlust zu verzeichnen. — Die Nachfrage nach Stickstoff im Mai war der Jahreszeit entsprechend. Die Preise zeigten keine Aenderung. Der Kaliabsatz hat sich weiterhin gesteigert. — Das ruhige Geschäft am Rohhautmarkt hält weiter an. — Am Ledermarkt hat eine etwas freundlichere Stimmung eingeseht und es fanden bereits beträchtliche Umsätze statt. — Die letzten Wochen brachten in Kaffee an allen Weltplätzen ganz erhebliche Abschwächungen.

Ausstellungen und Messen. Der Reichswirtschaftsminister hat gegen das Messe-Unwesen einen Erlass herausgegeben, in dem auf die immer bedenklicher werdende Wendung im Ausstellungs- und Messewesen hingewiesen und eine Beschränkung der Ausstellungen und Messen als dringend erforderlich bezeichnet wird. — Mit der diesjährigen Danziger Messe wird wiederum ein Landmaschinen-Markt verbunden.

Produktenmarkt. Die inländischen Produktene Märkte zeigten zuletzt, von geringfügigen Schwankungen abgesehen, eine feste Haltung. Die Berliner Terminnotierungen folgten den wechselnden Preisen des Weltmarktes. Hervorzuheben ist die fast durchwegs sehr feste Tendenz für Hafer. Die feste Haltung des Hopfenmarktes und der lebhafteste Geschäftsgang hat sich noch mehr verstärkt. Die Nachfrage war bedeutend und führte zu größeren Umsätzen und zu Preissteigerungen. Die Weinversteigerungen werden in großer Zahl noch fortgesetzt und schneiden mit sehr wechselnden Erfolgen ab.

Viehmarkt. Der Auftrieb an Schlachtvieh war auf allen Märkten etwas höher. Die Preise befinden sich noch in der Aufwärtsbewegung. Auch im Ausland haben sie zum Teil stark angezogen.

Arbeitsmarkt. Die verhältnismäßig günstige Lage hat sich trotz der verschiedenen ungünstigen wirtschaftlichen Anzeichen nicht verschlechtert. Die Berichte lassen deutlich erkennen, daß die Lage des Arbeitsmarktes hauptsächlich

wegen den Bedarf an Arbeitskräften in den überwiegender landwirtschaftlichen Gegenden bedingt ist. In der mittel-deutschen Industrie wurden etwa 4000 Arbeiterentlassungen bekanntgegeben. Auch die oberschlesische Industrie geht jetzt zu umfangreichen Entlassungen über.

Ausland. Die Wirtschaftslage in Deutsch-Oesterreich zeigt eine leichte Besserung. Die Zahl der Arbeitslosen hat weiter abgenommen, die Exportindustrie ist besser beschäftigt. — In Bukarest wurde eine Flugzeugfabrik errichtet. — In der letzten Maidekade ist in Polen eine bedeutende Besserung der Valuta eingetreten. — Der Außenhandel der Schweiz zeigt im Mai einen stark steigenden Export. — Die schon im Laufe des Mai begonnene erhebliche Abschwächung des Frankens hat sich fortgesetzt. Die Maßnahmen der französischen Regierung gegen die Kapitalflucht sind ohne besonderen Erfolg geblieben.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holländischer Gulden	1687,6 Ma.
1 französischer Franken	195,8 Ma.
1 schweizer Franken	816,6 Ma.

Wäsenbericht.

(SCB.) Stuttgart, 22. Juni. Die Börse lag heute wieder recht schwach und die Kursrückgänge nahmen vereinzelt ein größeres Ausmaß an.

Landesproduktionsbörsen.

(SCB.) Stuttgart, 22. Juni. Die Stimmung ist unverändert. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 21—24 (unv.), Sommergerste 21—24 (unv.), Roggen 20,50—22 (unv.), Hafer 16 bis 21,50 (unv.), Weizenmehl 38—40 (am 18. Juni 39—40), Brotmehl 32—34 (33—34), Kleie 12—12,50 (unv.), Weizenheu 6—7 (unv.), Kleeheu 7—8 (unv.), drahtgepresstes Stroh 4,50—5 (unv.) Markt.

### Zur Geschichte des Bergbaus in Württemberg.

Interessantes hierüber berichtet uns die Monatschrift des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde, Stuttgart, „Aus der Heimat“. Der württembergische Bergbau vornehmlich auf Erze spielte in der Vergangenheit eine nicht unerhebliche Rolle. Heute ist eigentlich nur noch der Abbau von Tonerzenerzen im Oberamt Alten von einiger Bedeutung, die im Saal. Sittenwert Wasseralfingen verhüttet werden. (Die Mönche des Klosters Königsbrunn gelten als Gründer dieses Bergbaus im Jahre 1386.) Die heute noch für den Abbau benötigten Stellen stammen aus den Jahren 1840/41. Die Bohnergruben des Oberamts Heidenheim sind heute sämtlich verlassen und doch lieferten sie früher bedeutende Erträge — die beiden Gruben bei Nischelfeld und Nattheim 1840/41 zusammen 28 895 Ztr. Erz. Auf Stufen-erz und Silbererz wurde im Oberamt Geislingen geachtet.

Einen sehr alten Silbererz- und Kupferbergbau haben wir bei Neubulach im Oberamt Calw vor uns. Seine Anfänge reichen bis 1322 zurück und Ende des 14. Jahrhunderts nahm er eine bedeutende Ausdehnung an. Zum letztenmal 1717 nahm sich eine Bergwerksgesellschaft um den Abbau an. Jedoch ohne nennenswerte Erfolge zu erzielen. Von Silbergruben bei Freudenstadt melden Urkunden aus dem Jahre 1287. Zu Zeiten Herzog Ulrichs und seines Sohnes Christoph wurde dort ein erzkühler Silber- und Kupferbergbau betrieben. Seit Ende des 19. Jahrhunderts liegt der Betrieb auch hier gänzlich still, ebenso wie der im Oberamt Neuenbürg, wo die reinsten zur Stahl-fabrikation herangezogenen Erze 45 Prozent, die geringsten 22 bis 23 Prozent aufwiesen. Im Glaswald bei Alpirsbach findet sich von 1707 bis 1812 ein Bergbau auf Cobalt, ein Abbau von Braunkohle wurde kurze Zeit hindurch im Oberamt Gaildorf betrieben, während Bohrungen auf Steinkohle bei Oberndorf sich erfolglos erwiesen.

### Raupenbekämpfung.

Gegenwärtig sieht man an manchen Obstbäumen eine Masse von Raupenestern. Am stärksten befallen sind Zwetschgen- und Apfelbäume. In der Bahnhofstraße stehen in einem Garten 2 Prunus pissardi, die vollständig mit Raupen überzogen sind und einen traurigen Eindruck machen. Der Schäblich, der die Bäume in einer Unmenge befallt, ist die Gespinstmotte. Er führt auch den Namen Kestrape, weil die Raupchen vom ersten Erscheinen des Blattgrüns an sich nacheinander 3—4 Gespinne anlegen, in deren Umgebung sie alle erreichbaren Blätter auf-fressen und nur die Blattrippen wie ein Skelett stehen lassen. Es ist jetzt sehr schwer, diesen Schädlingen erfolgreich entgegen-zutreten. Man kann zwar mit der Raupenscheer und Raupen-fadel vorgehen, aber man schadet dann vielfach dem Baum selbst, auch haben die Raupen vielfach das braune, beschmutzte Nest verlassen und sich bereits wieder ein neues, kaum sichtbares Gewebe für ihren Unterschlupf zurecht gemacht. Das beste Mittel, das allerdings nicht besonders einladend ist, ist die Ver-tilgung der Raupen mit der Hand. Damit kann eine gründliche Ausrottung der Raupen für jetzt erreicht werden. Die Bäume haben aber den ganzen Sommer über an den Folgen der Laub-zerstörung zu leiden. Viel besser ist es, Vorbeugungsmaßnahmen zu ergreifen. Im Winter soll der Baum eine Karbolium-spritzung erhalten; dadurch werden die Aufstaltsorte der Motte größtenteils zerstört. Sodann soll der Baum gleich beim ersten Austrieb mit Uraniagrün bespritzt werden. Wird diese Spritzung wiederholt, so gehen die Raupchen meist schon im ersten, sicher aber beim zweiten Gespinnst zugrunde. Ein sehr gutes Spritzmittel ist auch das Pomona-Grün, das sich durch beste Wirkung gegen Schädlinge aller Art wie Frostspanner, Goldfalter, Obstmaden, Stachelbeerblattwespen und Erbsflöhe auszeichnet. Für 100 Liter Spritzbrühe braucht man etwa 80 bis 120 Gramm Pomona-Grün. Zum Bezug dieses Mittels ist Giftschein erforderlich.

### Fruchtpreise.

Ravensburg: Weizen 12,85—13,75, Dinkel 9,75—10, Kernen 14,75, Roggen 11,50, Gerste 12, Hafer 10,50—12, Weizenmehl 20,50—21, Brotmehl 17,50—18, Viktoriaerbsen 13—15, Aders-bohnen 10,50—11, Wicken 11,50—13, Leintüchen 10,70—11, Weizen-keime 6,50, Roggenkleie 6,25 Mk. — Ulm: Kernen 14, Weizen 13,20—15,40, Hafer neu 10,70—12, alt 13 Mk. — Reutlingen: Weizen 15, Gerste 12,50—15, Unterl. Dinkel 9, Hafer 12,50 bis 13,20 Mk. pro Ztr.

### Schweinepreise.

Ravensburg: Ferkel 22—30, Läufer 35—55 Mk. — Saut-gau: Ferkel 30—35 Mk.

Die deutschen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wäsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wäsenpreisen in Aufschlag kommen. D. G. H. M.

## Württembergischer Landtag.

(S. 2.) Stuttgart, 20. Juni. Der Finanzausschuss des Landtags führte heute die Beratung des Etats des Arbeits- und Ernährungsministeriums zu Ende. Bei Kap. 32, Zentralstelle für die Landwirtschaft wurde die Lage der Landwirtschaft kurz besprochen und es wurden die außerordentlich schwierigen Verhältnisse auf dem Gebiet der Kreditbeschaffung, der Kunstdünger Verwendung, der Moorkulturarbeiten im Einzelnen behandelt. Der Berichterstatter Pflüger bemängelte die Ausführungen des Abg. Aborno bei der Eröffnung der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Ein Zentrumsredner wies diese Bemängelungen zurück. Er ging auf die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft näher ein und stellte fest, daß ohne die Wiedereinführung von landwirtschaftlichen Schutzzöllen die Landwirtschaft immer mehr verschuldet werde und ihre Produktionskraft zusammenbrechen müsse. Gerade die Ausweitung auf dem Cannstatter Wasen zeige, was durch die Anwendung entsprechender Kunstdüngermittel auf landwirtschaftlichem Gebiet erreicht werden könne. Das Kapitel 1 selbst wurde genehmigt. Das Kapitel 34, Zentralstelle für Gewerbe und Handel löste eine größere Debatte aus, die sich speziell mit der Förderung des gewerblichen Nachwuchses, mit dem gewerblichen Schulwesen, der Lehrlingsausbildung in Fabrik und Handwerk, dem Technikum für Textilindustrie in Reutlingen mit der Einwirkung der Tariflöhne auf die Qualitätsarbeit, mit der besseren Ausbildung der weiblichen Jugend auch für Haushaltungszwecke und mit der Handwerkerfortbildung befaßte. Neben aller Parteien nahmen zu diesen Fragen Stellung. Präsident Sehle vom Gewerbe- und Handelsamt gab eingehend Aufschluß über die Hebung der fachlichen Ausbildung in Württemberg. Darnach sind im Jahre 1924 109 Ausbildungskurse abgehalten worden, die von 2059 Teilnehmern besucht waren. Die Kursfähigkeit werde weiter gesteigert. Die staatlich anerkannten Lehrlingswerkstätten hätten sich bewährt. Die Lehrlingshaltung nehme wieder zu. Im Jahre 1924 seien 35 400 Lehrlinge im Lande vorhanden gewesen. 11 890 Gesellenprüfungen hätten stattgefunden. Die tarifliche Regelung der Lohnfragen bilde allerdings einen gewissen Hinderungsgrund im Gebrauch der Ausbildungsmöglichkeiten. Die Industrielehrlingsausbildung sei nur mangelhaft ausgebildet worden. Von den höheren Schulen würden immer mehr junge Leute den handwerklichen Berufen zugeführt. Für die Gesellen würden Aufbaukurse abgehalten. Die Aus-

bildung der weiblichen Jugend müsse in Gegenwart und Zukunft noch viel mehr gefördert werden. Hier sei ein Mangel an Lehrkräften vorhanden. Insbesondere handle es sich um die Vermittlung von Kenntnissen im Hausfrauenberuf. Erst müsse die Familie wieder aufgebaut werden. Das Staatskapital wurde genehmigt. Bei Kap. 35, Handels- und Gewerbeaufsicht entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob die Handelsaufsicht nicht durch eine weitere Person verstärkt werden soll. Redner wünschte besseres Zusammenarbeiten zwischen der Gewerbeinspektion und der berufenen Arbeitervertretung und machte hierzu geeignete Vorschläge. Es müsse erreicht werden, die Unfallgefahren zu verringern und der Arbeiterschaft mehr Verständnis für die Fragen der Unfallverbütung beizubringen. Von anderer Seite wurde dem beigetreten. Ein Antrag Pflüger verlangte für den nächsten Etat die Anstellung eines weiteren Beamten für die Handelsaufsicht. Der Antrag wurde gegen 3 Stimmen des Bauernbundes bei 2 Enthaltungen der Bürgerpartei angenommen. Die Kapitel Arbeitsvermittlung und Versorgungsbericht wurden ohne wesentliche Debatte genehmigt. Der Berichterstatter griff noch auf das Kap. 38, Soziale Fürsorge und besprach hierbei eine Eingabe des Oberamts Heilbronn, die sich mit der Belastung durch die soziale Fürsorge befaßt. Eine Eingabe der Stadtgemeinde Nürtingen nimmt Stellung zu der Frage der Aufbringung der Kosten der Erwerbslosenfürsorge in den Arbeiterwohngemeinden. Regierungseitig wurde erklärt, daß in beiden Fällen seitens der württ. Regierung eine Verringerung des bestehenden Zustandes nicht herbeigeführt werden könne. Damit war der Etat des Arbeits- und Ernährungsministeriums erledigt.

### Von den württemberg. höheren Handelsschulen.

Das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat sich bereit erklärt, die württembergischen gehobenen Handelsschulklassen (höheren Handelsschulen) als gleichwertig mit den entsprechenden badischen höheren Handelsschulen im Sinne der badischen Ordnung der Ergänzungsprüfung für den Zugang zu dem mit den Diplomprüfungen abschließenden Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Handelshochschule in Mannheim anzuerkennen und die Absolventen dieser Schule nach Ablegung der Ergänzungsprüfung zum Studium an der Handelshochschule in Mannheim und zu den Diplomprüfungen zuzulassen.

## Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

### Skat-Aufgabe.

Vorhand gewinnt Herzen-Solo mit Schneider auf folgende Karten:

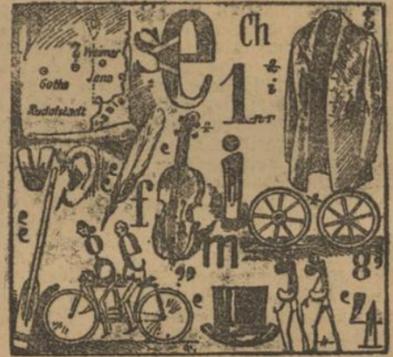


Bube König Dame Neun Sieben



Wie sahen die übrigen Karten?

### Rebus.



Lösung der rätselhaften Inschrift aus gestriger Nummer: Wer das Rechte kann der soll es wollen, wer das Rechte will, der sollt es können, und ein Jeder kann's, der sich beschelbet, Schöpfer seines Glücks zu sein im Kleinen. Goethe.

Stadtgemeinde Calw.

### Bolkszählung Juni 1925.

Diejenigen Personen oder Betriebe, welche eine Haushaltsliste, einen Gewerbe- od. Landwirtschaftsbogen nicht erhalten haben sollten oder welche diese noch nicht abgegeben haben, werden aufgefordert, die Angelegenheit bis spätestens Donnerstag, den 25. Juni 1925 auf dem Rathaus Zimmer 1 zu erledigen.

Calw, den 22. Juni 1925.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

### Gesucht werden:

mehrere 14-30jähr. Mädchen für Spinnerei.

Näheres

Arbeitsamt Calw (öffentl. Arbeitsnachweis) Fernsprecher 173 Bahnhofstraße 626.

### Zimmerarbeiten

jeder Art übernimmt

Josef Bölter, Calw

Mit 3 eigenen Zimmerleuten bin ich in der Lage, zu angemessenen Preisen zu arbeiten.

# Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.



## Der beste Beweis

daß mit Anzeigenreklame in der Tageszeitung sich der Geschäftsgang heben läßt, dürfte Ihnen wohl der Erfolg Anderer sein!



Einen gut erhaltenen  
**Roch- und  
Backherd**

hat im Auftrag zu verkaufen  
Wilh. Weiß, Hafnermstr.

Stammheim.  
Unterzeichnete verkaufen  
Mittwoch Nachmittag 1 Uhr  
eine Partie reine  
**Milch-  
schweine**

Martin Müller,  
Michael Heidmayer.

Einschauen neuer l. Dual  
Gummwalzen in  
Bringmaschinen unter  
Garantie Fr. Herzog  
b. Köpfer.

Ein kräftiges  
**Mädchen**

sucht Tagesstelle. Zu er-  
tragen bei

Frau Metzgermeister  
Sourdan, Calw.

4 Km. weißtannenes  
**Brennholz**

verkauft. Wer, sagt die Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

## Neue Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk  
sind in der Geschäfts-  
stelle ds. Bl. erhältlich  
das Stück zu 20 Pfg.

### M. 5000.—

gegen 1. Hypothek, auch in  
Teilbeträgen sofort geg. guten  
Zins aufzunehmen gesucht.  
Angeb. unter S. E. Nr. 140  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Marmelade

mit Zucker eingekocht  
offen, Pfd. v. 40 g an,  
2 Pd.-Eimerle v. 1.1.- an

**Zitronensaft  
Himbeersaft  
Johannisbeer-  
saft**

in Fläschle  
von Mk. 1.20 an

K. Otto Vinçon.

**Gesucht  
kräftig. Hilfs-  
arbeiter**

von 16-18 Jahren  
sowie

**1 Maschinen-  
arbeiter**

**Leinacher  
Holzindustrie.**

Einen gut erhaltenen  
**Rindertwagen**

verkauft

Wilh. Fischer, Neubulach

**Sport- u. Kinder-  
Wagen, Kinder-  
Stühle, Korb-  
Möbel**

In schön. Auswahl empfiehlt

**Otto Weber**

Sattler- und Polstergeschäft  
— Kronengasse —

Calw, den 22. Juni 1925.

### Todes-Anzeige.



Unsere liebe Tante und Schwiegermutter  
**Friederike Laubengauer**  
geb. Reuthlinger

ist heute morgen durch einen sanften Tod er-  
löst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Karl Kirchherr.**

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

### Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

Ab heute wird in den nachstehenden Bäckereien  
aus von uns nach besonderem Verfahren ge-  
mahlenem Mehl ein ärztlich empfohlenes

## Gesundheitsbrot „BSB“

hergestellt. Dasselbe besitzt außerordentlichen  
Nährwert, ist gut bekömmlich und bleibt acht  
Tage lang frisch und wohlschmeckend. Das  
Brot wird nur in besonderer Hülle unter  
Bezeichnung

„BSB“ Gesundheitsbrot

abgegeben. Nachahmungen weise man zurück.

**Stuttgarter Bäckermühlen Akt.-Ges.**

Bäckermeister: Gottlob Blessing, Liebenzell;  
Otto Matesch, Liebenzell;  
Joh. Prommer, Liebenzell;  
Gottl. Weiß, Liebenzell.

## Reichert.

Bittet bei Bedarf um  
Ihren Besuch!

Liegestühle  
Klappstühle  
Jagdstühle

Sprungfeder-Matratzen

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland!